Molière

Die Plagegeister

Deutsch von Arthur Luther

DIE PLAGEGEISTER

Komödie in drei Aufzügen

—

Deutsch
von Arthur Luther

PERSONEN

DAMIS, ERZIEHER DER ORPHISE

ORPHISE

ERAST, VERLIEBT IN ORPHISE

Plagegeister:

ALCIDOR · LISANDER

ALCANDER · ALCIPP · DORANT

CLIMÈNE · ORANTE · CARITIDÈS

ORMIN · FILINT

LA MONTAGNE, DIENER DES ERAST

L'EPINE, DIENER DES DAMIS

LA RIVIÈRE, UND ZWEI KAMERADEN

ORT DER HANDLUNG:

PARIS

ERSTER AUFZUG

ERSTER AUFTRITT

Erast, La Montagne

ERAST: Barmherzger Gott, muß mich denn immer jemand stören,
Nicht einen Augenblick darf ich mir selbst gehören!
Bin ich verdammt, stets nur für andre da zu sein?
Warum denn grade ich? das leuchtet mir nicht ein!
Es steht, bevor ich mich des Einen recht versah,
Ein neuer lästger Gast zu meiner Plage da.
Doch fürchterlicher noch als alle andern Leute
War dieser Störenfried mir im Theater heute.
Ich glaubte, niemals würd ich mich von ihm befrein.
In die Komödie ging ich, um mich zu zerstreun.
Doch ach, bestraft wurd ich für alle meine Sünden,
Dort, wo ich glaubte, nichts als eitel Lust zu finden.
Erzählen will ich dir den Fall von Anbeginn,
Weil ich noch immer ganz von Zorn erfüllet bin.
Es wurd ein Stück gespielt, das alle Leute loben.
Ob es auch mein Geschmack, das wollte ich erproben.
Mit Spannung saß man still, als nun das Stück begann,
Da, durch die offne Tür erschien ein dreister Mann
Und schrie mit lauter Stimm wie auf 'ner Bärenhatz:
»He, hallo, he, ich will sofort jetzt einen Platz!«
Er störte so das Stück an seiner schönsten Stelle
Mit seiner Dreistigkeit; ein schrecklicher Geselle!
O dieses Volk, so muß ich immer wieder fragen,
Lernt es denn niemals sich anständig zu betragen?
Spielt man sich selber stets zum Spott der ganzen Welt
Und bildet sich noch ein, daß man damit gefällt?
Nein, dacht ich, das ist doch wahrhaftig schon zu viel,
Die Schauspieler indes, sie setzten fort ihr Spiel.
Doch macht jetzt neuen Krach der unverschämte Herr,
Mit Riesenschritten steigt er quer durch das Parterre.
Obgleich genügend Platz noch war an jener Seite,
Setzt er ganz vorn sich hin vor alle andern Leute.

Das ganze Bühnenbild verdeckt der Lümmel so
Mit seiner Hinterfront dem halben Publiko.
Ein andrer hätte nun ganz sicher Scham empfunden
Beim Krach, der so entstand. Ihn konnte nichts verwunden.
Und sicher wär er so geblieben auch, ich wette,
Wenn er mich, leider Gotts, nicht angeredet hätte.
»Grüß Gott, Marquis,« sagt er, und setzt sich neben mich,
»Wie geht es dir? Erlaub, laß mich umarmen dich!«
Sofort stieg mir die Scham hochrot in das Gesicht,
Weil so ein Rüpel so vertraulich mit mir spricht.
Ich kannte ihn ja kaum, doch manch einer schon meint,
Wenn man nur mit ihm spricht, man sei sein guter Freund.
Und küssen tat er mich!! Um neuen Lärm zu meiden,
Mußt ich ohne Protest die Zärtlichkeit erleiden.
Unzählge Fragen stellt er mir mit süßer Miene
Und schrie noch lauter als die Leute auf der Bühne.
Ein jeder fluchte ihm, ich bat ihn, nicht zu stören,
Ich sei gekommen, die Komödie anzuhören.
»Du kennst das Stück noch nicht? Mir hat es gut gefallen,
Und ich bin auch, weiß Gott, nicht auf den Kopf gefallen.
Der Kunst Gesetze sind mir stets vertraut gewesen,
Corneille pflegt alles, was er schreibt, mir vorzulesen.«
Der Handlung ganzen Gang hat er mir drauf berichtet,
Und so ausführlich grad, als hätt ers selbst gedichtet.
Und Verse aus dem Stück hat er darauf zitiert,
Eh auf der Bühne sie der Künstler deklamiert.
Ich wehrte mich umsonst, schlau hat er sich bedacht,
Und lange schon vor Schluß sich auf den Weg gemacht.
Ja, wer sich vornehm dünkt, verläßt vor Schlußden Saal,
Denn wie das Stück sich löst, das ist ihm ganz egal.
Gottlob, dacht ich mit Recht, nun ist das Stück bald aus,
Bin ich den Kerl erst los, dann geh ich rasch nach Haus.
Doch sollte es nicht sein, der unglückselge Mann,
Kaum wandt ich mich zum Gehn, fängt er von neuem an.
Von seinen Tugenden hält er mir lange Reden,
Von seinen Pferden, die entzücken einen jeden.
Bei Hofe tät er sich der höchsten Gunst erfreun
Und könnte dort auch mir von höchstem Nutzen sein.

Ich dankt ihm nickend, mein Entzücken war nicht groß,
Ich dachte nur, wie werd ich bloß den Lümmel los.
Und also stand ich auf, da rief er auch schon aus:
»Die Herrschaften sind fort, so gehn wir auch nach Haus!«
Als auf die Straße wir gekommen, sagt er dann:
»Marquis, kommt jetzt mit mir, ich zeig Euch mein Gespann!
Es ist sehr fein gebaut, für viel vornehme Herrn
Baut dieser Meister auch, sie alle sehens gern.«
Ich sagte danke schön, ich hätte leider eben
Im kleinen Freundeskreis ein Gastmahl noch zu geben.
Da rief er: »Wunderbar, wie ichs getroffen hab,
Bin ja dein alter Freund, dem Marschall sag ich ab.«
Ich sagte drauf: »Ich hab nicht soviel gute Sachen,
Um einen Mann wie Euch heut auch noch satt zu machen.«
»Auch die einfachste Kost«, so sagt er, »ist mir recht,
Ich komm ja nur, weil ich gern mit Euch plaudern möcht,
Die großen Tafelein bin ich seit langem über.«
»Doch man erwartet Euch, so geht zum Marschall lieber!«
Verdammt, dacht ich bei mir, das kommt beim Schwindeln raus,
Wie, hols der Teufel, komm ich nun allein nach Haus!
Wie, dacht ich, sollt denn hier kein Ausweg für mich sein,
Fehlt es mir denn an Witz und List, mich zu befrein?
Mir, der bisher noch nie den kecken Mut verlor?
Da, mit Lakain besetzt fährt eine Kutsche vor.
Ein Jüngling, reich geputzt, springt auf den Bürgersteig,
Mein Störenfried schließt ihn in seine Arme gleich.
Und während sich die zwei umarmen voll Entzücken,
Gelang mirs, Gott sei Dank, mich unbemerkt zu drücken.
Nicht ohne manchen Fluch dem Störenfried zu weihn,
Dank dem ich nun zu spät zum Rendez-vous erschein.

LA MONTAGNE:

Ja, Herr, das Leben ist wohl manchmal recht verdrießlich,
Wenn jeder taktvoll wär, dann wäre es ersprießlich.
Der Himmel will, daß hier sein Kreuz ein jeder trage,
Der Mensch sich nicht zu sehr in seinem Glück behage.

ERAST: Der Nörgler Damis ist der lästigste von allen,
Der Schelm, weil er Orphise besonders möcht gefallen.
Hat ihre süße Huld auch Hoffnung mir erweckt,

Vor ihm tut sie mir fremd, damit er nichts entdeckt.
Wie hab ich mich gefreut auf unser Stelldichein,
Nun fürchte ich, bei Gott, es wird zu spät schon sein!

LA MONTAGNE:

Die Stunde, Herr Marquis, dehnt sich gewöhnlich aus,
So schnell geht eine Frau doch nicht enttäuscht nach Haus.

ERAST: Wohl, doch auch kleine Fehl sieht meine große Liebe
Schon als Verbrechen an, womit ich sie betrübe.

LA MONTAGNE:

Wenn Eure große Lieb, wie Ihr sie hier beweist,
Die kleinste Kleinigkeit schon ein Verbrechen heißt,
Dann wird sie sicherlich in Euren großen Sünden
Nachsichtig lächelnd auch nur Kleinigkeiten finden.

ERAST: Ja, glaubst du wirklich denn, daß sie mich lieben kann?

LA MONTAGNE:

Was muß ich hören, Herr, Ihr zweifelt noch daran?

ERAST: O Gott, je mehr ein Herz in Leidenschaft entbrannt,
Je leichter wird es auch vom Zweifel übermannt.
Ihm fehlt der Glaube. Was am meisten er begehrt,
Gerade des dünkt er am wenigsten sich wert.
Doch denken wir daran, daß wir sie endlich finden!

LA MONTAGNE:

Mein Herr, darf ich vorher Euch noch den Kragen binden?

ERAST: Laß sein!

LA MONTAGNE: Gestattet, daß ich ihn in Ordnung bringe!

ERAST: Mensch, du erwürgst mich ja mit deiner Teufelsschlinge!

LA MONTAGNE:

Auch Euer Haar wird man ein wenig glätten müssen...

ERAST: Dummkopf, du hast beinah das Ohr mir abgerissen!

LA MONTAGNE:

Und Eure Hosen, Herr...

ERAST: Du gibst dir zuviel Müh!

LA MONTAGNE:

Sind ganz zerknittert ja...

ERAST: Genau so will ich sie!

LA MONTAGNE:

Ich will schon dankbar sein, wenn Ihr mir nur erlaubt,
Den Hut zu bürsten, er ist ja total verstaubt!

ERAST: Dann bürst ihn immerhin, ich muß ja mit ihm gehen.
LA MONTAGNE:
Wenn Ihr ihn tragen wollt, obwohl Euch Leute sehen...
ERAST: Mach zu, beeile dich!
LA MONTAGNE: Das wäre Eitelkeit.
ERAST: Jetzt endlich ists genug!
LA MONTAGNE: Wir haben ja noch Zeit!
ERAST: Du bringst mich um!!
LA MONTAGNE: Was habt Ihr mit dem Hut gemacht?
ERAST:
Willst du den Hut denn ganz für dich??
LA MONTAGNE: Nun ists vollbracht.
ERAST: Gib ihn mir doch!
LA MONTAGNE: *indem er den Hut fallen läßt*
O weh!
ERAST: Da liegt er auf der Erde!
Da wären wir soweit. Ach, daß dirs übel werde!!!
LA MONTAGNE:
Gestattet, daß ich Euch mit diesen Wischern noch...
ERAST: Laß endlich mich in Ruh, scher dich zum Teufel doch!
Lakain, die glauben, daß sie unentbehrlich waren,
Solln samt und sonders noch heut in die Hölle fahren!!

ZWEITER AUFTRITT
Orphise durchquert den Hintergrund des Theaters
Alcidor hält ihre Hand

ERAST: Doch kommt dort nicht Orphise? Und dieser Kavalier,
Der bei der Hand sie hält, was will der Bursche hier?
Er grüßt sie, wie sie vorüber geht, und sie wendet ihr Haupt, während sie fort geht

DRITTER AUFTRITT
Erast, La Montagne

ERAST: Wie, sie geht weiter und läßt mich alleine stehn?
Was soll das heißen, hat sie mich denn nicht gesehn?
Sprich doch, tu nicht, als ob du nichts zu sagen hast!

LA MONTAGNE:
Herr, wenn ich rede, fall ich Euch doch nur zur Last.
ERAST: Nicht lästig willst du sein? Jawohl, du bist es schon,
Hüllst du in Schweigen dich in der Situation!
Versuch es wenigstens, mit einem warmen, schlichten,
Freundlichen Wort mein Herz, mein krankes, aufzurichten.
Sag doch ein Wort nur, Mensch – – –!
LA MONTAGNE: Nein, ich will lieber schweigen.
Ich möchte mich nicht gern als unentbehrlich zeigen!
ERAST: Verfluchter Kerl, geh nach den beiden. Wohin gehts?
Gib acht, behalte sie und ihn im Auge stets!
LA MONTAGNE: *wieder umkehrend*
Soll ich weit nachgehn?
ERAST: Ja!
LA MONTAGNE: *wieder umkehrend*
Ohn' daß man mich erblickt?
Soll ich so tun, als wär ich ihnen nachgeschickt?
ERAST: Das allerbeste ist, du sagst es ihnen klar,
Daß ihnen nachzugehn von mir befohlen war.
LA MONTAGNE: *wieder umkehrend*
Find ich Euch wieder hier?
ERAST: Der Pest sollst du verfallen!!
Du bist mir doch, bei Gott, der Lästigste von allen!
La Montagne ab

VIERTER AUFTRITT

Erast allein

ERAST: Wie wirr ist mir zumut, wie glücklich wär ich jetzt,
Hätte die Schöne mich von Anfang an versetzt!
Nur Glück erwartet ich von diesem Stelldichein
Und nichts wird mir zuteil als bitterböse Pein.

FÜNFTER AUFTRITT

Erast, Lisander

LISANDER: Mein teurer Herr Marquis, wie gut, daß ich dich sah,
Von meinen Freunden bist du mir besonders nah!

Ein Tanzlied singen will ich dir, das ich vertont,
Zugeben mußt du, daß sichs anzuhören lohnt.
Von meiner Melodie sind alle ganz behext,
Man schrieb dazu bereits mir zehnmal neuen Text.
Ich bin vermögend, ein hochangesehner Mann,
Geschätzt für alles, was ich bin und was ich kann,
Doch alles gäb ich hin und nur dies Eine nie:
Die du gleich hören sollst, die süße Melodie.
Er präludiert
Nun höre zu!

ERAST: Aha!

LISANDER: Ist das nicht wunderschön?
Er wiederholt den Schluß vier- bis fünfmal
Was sagst du von dem Schluß? Ja, das muß man verstehn!

ERAST:
Sehr schön, gewiß...

LISANDER: Und dann gib acht auf meine Schritte,
Komm her und tanze mit, mach du die Dame, bitte.
Er singt, spricht und tanzt gleichzeitig und läßt Erast die Figuren der Dame machen
Gib acht, jetzt geht er so, sie hat sich abgewandt,
Jetzt aber faßt man sich aufs neue bei der Hand.
Siehst du, sind dies nicht ganz entzückende Figuren?
Sie scheint zu fliehn, doch jetzt ist er auf ihren Spuren.
Auge in Auge nun und Rücken jetzt an Rücken.
Was hältst du davon, Freund?

ERAST: Wahrhaftig, zum Entzücken!

LISANDER: Die Meister des Balletts sind ja doch Stümper bloß.

ERAST: Natürlich!

LISANDER: Meine Pas...

ERAST: Sind alle ganz famos!

LISANDER: Willst du sie lernen, komm, ich bringe sie dir bei!

ERAST: Es tut mir furchtbar leid, ich bin zur Zeit nicht frei!

LISANDER:
Nun gut, dann machen wirs, wenn dirs am besten paßt,
Die neuen Texte schaff ich dann herbei, Erast.
Wir sehen sie dann durch und suchen aus der Zahl
Die allerschönsten aus.

ERAST: Schon recht, ein ander Mal!
LISANDER: Adieu. Ich muß Baptist, den lieben, suchen gehn,
Die neuen Noten hat er auch noch nicht gesehn.
Viel Freude machen uns die schönen Melodien,
Und neue Stimmen auszuschreiben bitt ich ihn.
Er geht ab, immerfort singend

SECHSTER AUFTRITT

Erast allein

ERAST: Hilf Himmel, dieser Narr mit seinen blöden Tänzen,
Nur weil er vornehm ist, soll er als Meister glänzen.
Und hundert andre nach der gleichen Art geschlagen
Soll ich Unglücklicher tagaus tagein ertragen!

SIEBENTER AUFTRITT

Erast, La Montagne

LA MONTAGNE:
Marquis, Orphise ist jetzt allein, sie kommt von dort!
ERAST: Mir ist ganz wirr im Kopf, am liebsten ging ich fort.
Die schöne Grausame lieb ich, kann sie nicht lassen,
Indes mir die Vernunft gebietet, sie zu hassen.
LA MONTAGNE:
Herr, die Vernunft weiß auch nicht immer, was sie will,
Vor dem geliebten Weib steht manches Mal sie still.
Wir mögen lodern oft in namenloser Wut,
Mit einem einzgen Wort macht sie oft alles gut.
ERAST: Ich geb dir recht, denn da ich sie jetzt kommen sehe,
Bezwingt sie meinen Zorn durch ihre bloße Nähe.

ACHTER AUFTRITT

Orphise, Erast, La Montagne

ORPHISE:
So grimmig schaut Ihr drein, so streng ist Eur Gesicht?
Meine Anwesenheit, Erast, paßt Euch wohl nicht?
Was ist mit Euch geschehn, was drückt Euch, welche Last?
Warum, wenn Ihr mich seht, seufzt Ihr so tief, Erast?

ERAST: Ach, könnt Ihr fragen noch, Ihr wißt es ganz bestimmt,
Was mich so traurig macht und mir den Frieden nimmt.
Ihr spielt ein doppelt Spiel, wie schlecht steht Euch das an,
Ihr wißt doch ganz genau, was Ihr mir angetan!
Der junge Mann, mit dem ich Euch spazieren sah...
ORPHISE: *lacht* Was, dieser Alcidor, und das geht Euch so nah?
ERAST: Wie grausam seid Ihr doch, o Gott, wie ungerecht,
Fort! Über meinen Schmerz zu lachen steht Euch schlecht!
Ihr wißt, daß ich Euch lieb, und scheut Euch nicht zu spielen
Mit meinen heiligsten, tiefinnigsten Gefühlen!
ORPHISE: Ich kann nicht anders, Herr Marquis, da muß ich lachen,
Ihr seid verrückt, laßt Ihr Euch so verlegen machen!
Der Mann, von dem Ihr sprecht, ist nur ein lästger Geck,
Und gar nicht mein Geschmack, gottlob, nun ist er weg.
Ein zudringlicher Tor, der nicht erträgt, daß man
Allein ist, nein, sogleich hängt er sich einem an.
Mit faden Schmeichelein hofft er, Euch zu gewinnen,
Verzweifelt fragt Ihr Euch, wie könnt Ihr ihm entrinnen?
Ich mußt ihm, daß ich noch was andres vorhab, sagen,
Begleitet hat er mich noch bis zu meinem Wagen.
Dem Kutscher sagt ich, daß er anders fahren sollte,
Weil ich, teurer Erast, Euch doch hier treffen wollte.
So ward ich endlich los das lästige Geleite
Und kam hierher zurück nun von der andern Seite.
ERAST:
Und wenn ich nun, Orphise, Euch wirklich Glauben schenke?
Ist wahr, was Ihr da sagt, und falsch, was ich mir denke?
ORPHISE:
Mein Herr, das ist doch stark, so schlecht von mir zu denken!
Daß Ihr mir so mißtraut, muß mich aufs tiefste kränken.
Ich bin ganz ohne Falsch, und meine schlichte Art...
ERAST: Ach, Herrin, zürnt mir nicht und urteilt nicht zu hart!
Was Ihr mir sagt, will ich in Zukunft alles glauben,
Kein Zweifel kann hinfort mir das Vertrauen rauben!
Schmäht nur, soviel Ihr wollt, den, der Euch ganz ergeben,
Anbeten wird er Euch trotzdem sein ganzes Leben.
Quält meine Liebe nur, versagt die Eure mir,
Gebt einem andern Euch! So wahr ich stehe hier:

Stumm, ohne Widerspruch, will alles ich ertragen,
Ich werde sterben dran, doch niemals mich beklagen!

ORPHISE:

Wenn Ihr so fühlt, mein Herr, wenn wirklich Ihr so glaubt...

NEUNTER AUFTRITT

Alcander, Erast, Orphise, La Montagne

ALCANDER:

Mein Herr Marquis, ein Wort! Mein Fräulein, Ihr erlaubt,
Wenn ich Euch bitte jetzt, uns zwei allein zu lassen.
Die Sache eilt, doch will ich möglichst kurz mich fassen.
Orphise ab

ZEHNTER AUFTRITT

Alcander, Erast, La Montagne

ALCANDER:

Von schwerer Sorg erfüllt, mein Freund, komm ich zu dir,
Soeben sagte mir ein frecher Kavalier
In heftgem Streite höchst unangenehme Dinge,
Darum sollst du sofort ihn fordern vor die Klinge.
In gleichem Falle zahlt ichs dir mit gleicher Tat.

ERAST: *nachdem er einige Zeit nichts gesagt hat*

Mich rühmen will ich nicht, allein, ich war Soldat,
Bevor ich Hofmann ward. Ich diente vierzehn Jahr
Und sag ich dir jetzt Nein, so siehst du doch wohl klar,
Daß das nicht Feigheit ist. Der König siehts nicht gern,
Daß man sich duelliert. Und dem gerechten Herrn
Gehorsam sein scheint mir die erste Pflicht von allen,
Und ich hab nicht den Mut, dem Herrscher zu mißfallen.
Ich sprech zu dir, Vicomte, mit voller Offenheit,
In andern Fällen dir zu dienen stets bereit! *Alcander ab*

ELFTER AUFTRITT

Erast, La Montagne

ERAST: O diese Kerls, ich möcht sie allesamt verfluchen!
Wo, Teufel, soll ich nun die Heißgeliebte suchen?

LA MONTAGNE:
Ja, Herr, das weiß ich nicht...
ERAST: Du blöder Schafskopf, geh
Und suche sie. Du triffst mich hier in der Allee!

ZWEITER AUFZUG

ERSTER AUFTRITT

Erast allein

ERAST: Ob ich die Störenfried nun abgewimmelt hab?
Von allen Seiten scheint es, regnen sie herab.
Ich flieh vor ihnen und muß überall sie finden
Und die, nach der mein Herz sich sehnt, seh ich verschwinden.
Das schlechte Wetter war in kurzer Zeit vertrieben,
Und schön, so wie sie war, ist unsre Welt geblieben.
Hätte sie alle doch, die mich so aufgeregt,
Mit Donner und mit Blitz der Himmel weggefegt!
Die Unausstehlichen! – Die Sonne geht schon nieder,
Wo nur mein Diener bleibt, er kommt und kommt nicht wieder.

ZWEITER AUFTRITT

Erast, Alcipp

ALCIPP:
Grüß Gott!
ERAST: Ein Quälgeist noch, bei Gott, das wird zuviel!
ALCIPP: Freund, tröst mich über ein verflixtes Kartenspiel,
Das gestern ich an Saint-Bouvaint verloren hab,
Dem ich gut fünfzehn Stich und auch die Vorhand gab.
Mit diesen Spielern ists ein Jammer, diesen schlechten,
Daß sie doch allesamt zur Hölle fahren möchten!
Zwei Stiche braucht ich nur, dem andern fehlt ein Pique,
Die Schuld, daß ich verlor, trägt dieser Galgenstrick.
Ich gab, er nimmt sich sechs und will noch einmal geben.
Ich will es nicht, denn gut versorgt schon bin ich eben.
Ich hab Treff As – solch Pech hast du noch nicht gesehn –
Dazu Cœur König, As, den Buben und die Zehn.

Und lege, da das Spiel 'ne neue Wendung nahm,
Beiseite das Pique As, den König und die Dam.
Zu den fünf Karos jetzt sich noch die Dame fand,
Die schönste Quinte hatt ich nun in meiner Hand!
Jedoch mein Partner nun, fürwahr, es ist ein Graus,
Der spielt mit dem Pique As jetzt eine Sexte aus.
König und Dam davon tät ich beiseite stecken,
Doch fehlt ein Karo ihm; ich überwand den Schrecken
Und glaubte, daß ich es noch auf zwei Stiche bringe.
Treff spielt er, und ich kam von neuem in die Schlinge.
Ich spielte Karo As, mit Recht, so nehm ich an,
Doch hatt er sich vier Treff zurückgelegt, der Mann.
Da stand ich hilflos nun mit allen meinen Assen,
Und bring aus Trotz kein Wort hervor – kannst du das fassen?
Wo wär 'ne ähnliche Blamage wohl zu nennen,
Wers nicht gesehen hat, wirds niemals glauben können!

ERAST: Es zeigen sich im Spiel die größten Schicksalsschläge!

ALCIPP: Da hast du recht, mein Freund, ich bitte dich, erwäge:
Ob dieser Schlag mich nicht mit Recht verzweifelt macht,
Die beiden Spiele hab ich dir gleich mitgebracht.
Das meine ist dies hier und dieses hier, das war...

ERAST: Laß gut sein, Freund, mir ist auch so schon alles klar.
Ich sehe, daß du dich mit Recht empörst, doch nun
Hab ich noch Wichtiges, so leid mirs ist, zu tun.
Leb wohl, den großen Schmerz versuch zu überwinden.

ALCIPP:
Ich will der ganzen Welt von meiner Schmach verkünden!
Er geht ab und kommt wieder
Zwei Stiche! Ein Herz sechs!! Treff Dame noch...

ERAST: : Mir graust,
Verrückte überall, wohin du auch nur schaust!

DRITTER AUFTRITT

Erast, La Montagne

ERAST: Kommst du nun endlich, ich vergeh vor Ungeduld!

LA MONTAGNE:
Verzeiht mir, gnädger Herr, es ist nicht meine Schuld!

ERAST: Bringst du denn wenigstens mir etwas Neues jetzt?
LA MONTAGNE: Ja, Herr, das Wesen, das Ihr über alles schätzt,
Und das ausdrücklich Euch zu sagen mir befahl...
ERAST: So sag es endlich doch, ach, ich vergeh vor Qual!
LA MONTAGNE: Wollt Ihr es wissen, Herr?
ERAST: Ja, rede auf der Stell!
LA MONTAGNE: Ich bin zu Tode müd, ich rannte gar zu schnell!
ERAST: Vergnügen findest du, wie's scheint, an meiner Qual.
LA MONTAGNE: Da Ihr nun wissen wollt, was sie mir anbefahl,
So will ich Euch alsbald Bericht erstatten nun.
Doch ohne irgendwie damit noch groß zu tun:
Die Schöne hab ich in der ganzen Stadt gesucht
Bis endlich ich sie fand.
ERAST: Dein Schwatzen sei verflucht!
LA MONTAGNE: Die Leidenschaften muß man meistern können, ja,
Schon Seneca...
ERAST: Ein Narr ist dieser Seneca
In deinem Munde, denn er sagt kein Sterbenswort
Von dem, um was mirs geht. Was will sie? Sags sofort!
LA MONTAGNE:
Ich geb Euch gleich Bescheid. Fräulein Orphise war...
Parbleu, da steckt ja ein Insekt in Eurem Haar!
ERAST: Ach, laß es doch!
LA MONTAGNE: Es will die Schöne nur für sich...
ERAST: Was denn?
LA MONTAGNE: Ei ratet!
ERAST: Mensch, mir ists nicht lächerlich!
LA MONTAGNE:
Sie läßt Euch bitten, Herr, Ihr sollt sie hier erwarten,
Sie will in kurzer Zeit erscheinen hier im Garten.
Klatschweiber halten sie noch auf mit tausend Fragen,
Für eine Dam' von Stand ist das schwer zu ertragen.
ERAST: Der Ort hier, welchen sie bestimmte, hält mich fest,
Doch da ihr Auftrag mir noch ein'ge Muße läßt...
La Montagne ab
Läßt du mich jetzt allein – wann endlich find ich Frieden!
Inzwischen will ich schnell noch ein paar Verse schmieden
Auf eine Melodie, dran sie Gefallen fand.

VIERTER AUFTRITT

Erast, Orante, Climène

ORANTE: Ein jeder stimmt mir bei, das hab ich klar erkannt!
CLIMÈNE: Durch Starrsinn bildet Ihr Euch ein zu triumphieren?
ORANTE: Doch meine Gründe sind stichhaltger als die Ihren!
CLIMÈNE: Es wäre mir erwünscht, man hört sie beide an.
ORANTE: *Erast bemerkend*
Da sehe ich Erast, ein höchst gescheiter Mann.
Am ehesten vermag er unsern Streit zu enden.
Verehrter Herr Marquis, darf ich mich an Sie wenden?
Den wahrhaft Liebenden, woran erkennt man den?
In diesem Punkt denk ich ganz anders als Climène.
ERAST: Mein Fräulein, das ist eins der schwierigsten Probleme;
Sucht einen andern, ders zu lösen auf sich nähme!
ORANTE: Nein, Herr Marquis, das ist zuviel Bescheidenheit.
Rühmt Euren scharfen Geist doch alles weit und breit.
Wir wissen, daß mit Recht ein jeder Euch befragt.
ERAST: O bitte, zu viel Ehr!
ORANTE: Es gelte, was Ihr sagt!
In einem Augenblick ist alles abgetan.
CLIMÈNE: *zu Orante*
Der Euch verurteilt, den ruft Ihr als Richter an,
Denn wenn das wahr ist, was ich sage, kann von beiden
Der strenge Richter sich doch nur für mich entscheiden!
ERAST: *zur Seite*
Wenn meinem Diener doch ein Einfall kommen möchte,
Wie er mich lebend fort von diesen Weibern brächte!
ORANTE: *zu Climène*
Ich meinerseits jedoch bin davon überzeugt,
Daß seine Klugheit sich vor meinen Gründen beugt.
Zu Erast Die Frage, Herr Marquis, um die wir uns entzwein
Ist, darf ein Liebender auch eifersüchtig sein?
CLIMÈNE: Fragen wir lieber, wer uns mehr gefallen kann,
Ein eifersüchtiger oder ein andrer Mann?
ORANTE:
O pfui, die Eifersucht macht Kummer nur und Schmerzen.

CLIMÈNE: Ein eifersüchtger Mann ist grad nach meinem Herzen!
ORANTE: Ach nein, ein liebend Herz sich dem am ehsten neigt,
Der der geliebten Frau mehr Ehrerbietung zeigt.
CLIMÈNE: Er muß vor Leidenschaft, vor heißer Liebe brennen,
Soll mein erglühtes Herz als Sieger ihn erkennen!
ORANTE: Die Leidenschaft, die ihn erfüllt, tritt ohne Frage
Mehr im Respekt als in der Eifersucht zutage.
CLIMÈNE:
Ich mein, es liebt der Mann, der sich mit uns verbindet,
Uns um so mehr, je mehr er Eifersucht empfindet!
ORANTE:
O pfui, wenn Ihr so von den Männern sprecht, dann sieht
Man zwischen Lieb und Haß kaum einen Unterschied!
Denn statt Bewunderung und Ehrfurcht ist bei allen
Dann nichts als das Bemühn, uns Fraun zur Last zu fallen.
Sie denken nur daran, die kleinsten Kleinigkeiten
Zu todeswürdigen Verbrechen umzudeuten.
Die reine Unschuld wird verdächtigt, wo man kann,
Für jeden flüchtgen Blick verlangt Erklärung man.
Und blicken wir einmal ein wenig traurig drein,
Soll nur die Gegenwart des Herrn schuld daran sein.
Zeigt man dagegen sich ein ander Mal vergnügt,
Dann heißt es, daß dies an dem Herrn Rivalen liegt.
Ihr wildes Reden scheint auf eins nur auszugehen:
Nur immer neuen Streit und neuen Streit zu säen.
Es komm ihm keiner nah, er herrsche ganz allein,
Die ihn besiegte soll ihm untertänig sein.
Doch ich gesteh, daß ich die Ehrfurcht lieber mag,
Denn unsre Macht tritt dann viel deutlicher zutag.
CLIMÈNE:
Pfui, sprecht doch nicht, als wenns echte Liebhaber wären,
Von jenen, welche uns nicht einmal recht verehren!
Daß man ihn liebt, nimmt er als selbstverständlich an
Und glaubt nicht, daß man ihm auch andre vorziehn kann.
Er denkt nicht dran, mit den Rivalen sich zu schlagen,
Und glaubt, er könnte sich mit ihnen gut vertragen.
Solch laue Liebe bringt mich nur in helle Wut,
Nicht eifersüchtig sein, heißt Lieben ohne Glut.

Dadurch beweist der Mann mir seine Liebe eben,
Seh seine Seele ich in steten Ängsten schweben.
Seine Erregung soll es sein, die mich belehrt,
Wie heiß, wie grenzenlos der Mann nach mir begehrt.
Man spendet ihm wohl Lob für seine Heftigkeit,
Und geht er auch vielleicht in seinem Zorn zu weit...
Vergnügen ist es dann, ihn auf den Knien zu sehn
Und für den Ausbruch um Entschuldigung zu flehn.
Seine Verzweiflung dann und seine Reuetränen
Sinds wieder, die uns ganz und gar mit ihm versöhnen.

ORANTE: Wenn nur viel Leidenschaft kann Euer Herz entzünden,
Dann ließe in Paris sich schon der Rechte finden!
Vier Herren kenne ich, kann Euch die Namen nennen,
Die stets sich schlagen, weil sie so vor Liebe brennen.

CLIMÈNE:
Muß, ums Euch recht zu tun, man Eifersucht nicht kennen,
Dann könnt ich ebenfalls Euch manchen Ritter nennen.
Gleichzeitig würden sie, als wäre nichts geschehn,
Noch dreißig andere in Euren Armen sehn!

ORANTE: Nun sagt uns, Herr Marquis, Ihr seid ein kluger Mann,
Wem von uns beiden man den Vorzug geben kann.
Orphise erscheint im Hintergrund des Theaters und sieht Erast zwischen Orante und Climène

ERAST: Da ich dem Urteilsspruch mich nicht entziehen mag,
Treff ich zwei Fliegen nun mit einem einzgen Schlag:
Der Eifersüchtige liebt mehr, so nehm ich an,
Der andre besser. So; damit wärs abgetan.

CLIMÈNE:
Das Urteil scheint mir sehr gescheit, doch wüßt ich gerne...

ERAST: Nun sind wir quitt, erlaubt, daß ich mich jetzt entferne!

FÜNFTER AUFTRITT

Orphise, Erast

ERAST: *Orphise bemerkend und ihr entgegen gehend*
Kommt Ihr nun endlich! Daß Ihr mich so quälen müßt –

ORPHISE:
Zu Unrecht grollt Ihr, habt Ihr mich doch kaum vermißt.

Auf Orante und Climène zeigend, die eben fortgegangen sind
Ihr unterhieltet Euch zudem so angeregt,
Daß Ihr mich gar nicht saht.

ERAST: So wird mirs ausgelegt!
Was mir Unseligem die größte Qual bereitet,
Als böse Absicht wird es fälschlich nun gedeutet.
Nur noch e i n Wort!

ORPHISE: Es hat ja weiter keinen Sinn.
Geht jetzt, ich bitte Euch, zu Euren Leuten hin.

SECHSTER AUFTRITT

Erast allein

ERAST: O Gott, muß alles denn sich gegen mich verschwören,
All meine Hoffnungen, mein höchstes Glück zerstören?
Ich eil ihr aber nach, ich kann und darf nicht schweigen,
Von meiner Unschuld werd ich sie noch überzeugen.

SIEBENTER AUFTRITT

Erast, Dorant

DORANT:
Ach, Herr Marquis, kaum hofft ich noch, Euch zu erwischen, –

ERAST: *beiseite*
Kommt so ein Plagegeist doch überall dazwischen!

DORANT: Du siehst mich sehr erregt, weil mir die schönste Jagd...
Doch ich erstatte dir genau Bericht, gib acht!

ERAST: Ich will zu jemandem und darf ihn nicht verfehlen!

DORANT: Macht nichts, ich kann es dir ja unterwegs erzählen.
Mit ein paar Freunden ging ich gestern auf die Pirsch,
Wir hattens abgesehn auf einen Edelhirsch.
Wir hatten tief im Wald ein Lager aufgeschlagen –
Das ist es ja, was mich am meisten freut am Jagen –
Wir fanden einen Hirsch mit einem Prachtgeweih,
Man sagte uns, daß es ein Sechzehnender sei.
Doch ich behauptete – ich will hier gar nicht groß
Mit meinem Wissen tun – es sei ein Gabler bloß.
Die Hunde hatten wir schon auf das Wild gehetzt,
Und frühstückten mit ein paar harten Eiern jetzt.

Da kam ein Junker noch vom Land dazu, der Gute,
Will, daß man seinen Gaul ernenn zur Vollblutstute!
Etwas zuviel verlangt der Bursche damit schon.
Doch schlimmer kam es noch, als er dann seinen Sohn,
Der ganz genau so dumm ist wie der Herr Papa,
Uns präsentierte. Gott, wie wurd uns allen da!
Zwei große Jäger sei'n sie beide vor dem Herrn,
Anschließen würden sie an uns sich beide gern.
Gott möge jeden Mann mit etwas Grütz im Kopf
Behüten auf der Jagd vor solchem blöden Tropf!
Zehn räudge Köter nennt mit Stolz er seine Meute,
Die Bitte wurde ihm erfüllt zu meinem Leide.
Er rühmte sich, er sei ein Meister auf der Pirsch.
Die Hunde waren auf der Spur bereits dem Hirsch.
Ich blase laut. Der Hirsch tritt aus dem Wald und rennt
Durch eine Ebne, wo man leicht ihn fassen könnt.
Dann wieder in den Wald, die alte Koppel hetzt
Wild hinter ihm, ich hab mich auf den Fuchs gesetzt,
Du kennst ihn sicher?

ERAST: Nein!

DORANT: Wie kann das sein? Dies Pferd
Ist hundert Louis d'or wohl unter Brüdern wert!
Ich kauft ihn bei Caveau und sag es überall,
Ein schönres Reitpferd kam noch nie aus seinem Stall.
Ein stolzer Berberkopf, dazu ein Schwanenhals,
Und schönre Fesseln sahst gewiß auch du niemals.
Ein feurig Temprament, der saust, als hätt er Flügel,
Ich ganz allein nur reit ihn mit und ohne Bügel.
Und diese Schenkel kann ich nur ein Wunder nennen,
Dem Könige sogar würd ich das Roß nicht gönnen,
Ich also stieg aufs Pferd, und meine Freud war groß,
Dicht hinterm Hirsch schon war die ganze Meute los.
Ich gab dem Fuchs die Sporn und fand mich ganz allein
Mit Hirsch und Hund und Pferd im hellen Sonnenschein!
Ein Stündchen hatten wir so schon den Hirsch gehetzt,
Es ging famos, ich war ganz übermütig jetzt.
Es war wohl nie bisher ein Jägersmann so heiter,
Ich stellt den Hirsch aufs neu und hetzte fröhlich weiter.

Da schließt ein junger Hirsch sich an den unsern an,
Ein Teil der Hunde trennt sich von den andern dann.
Die Hundeschar geriet so durcheinander mir,
Finant selbst ward verwirrt, mein klügstes, bestes Tier.
Er schwenkt auf einmal ab, nimmt wieder auf die Spur,
Ich blies und schrie, es blieb mir ja dies eine nur.
Such, such, Finant, die Spur fand ich zum zweiten Mal
Und gab in aller Ruh ein neues Hornsignal.
Ein Teil der Hunde kommt zu mir mit freudgem Heulen,
Da muß der junge Hirsch zu dem Landjunker eilen!
Der dumme Kerl beginnt ganz laut zu blasen da,
Und schreit aus vollem Hals: »Halli, hallo, holla!«
Die Hunde laufen all nun zu dem blöden Recken,
Ich peitsch mein Pferd und kann noch eine Spur entdecken.
Da schaut zur Erde ich, und mir wird plötzlich klar,
Daß dieses leider nicht die richtge Fährte war.
Umsonst bemüht ich mich, dem Junker zu erklären,
Daß diese Spuren nicht von meinem Hirsche wären.
Doch er versteift sich drauf, das wären grad die rechten!
Daß diese Jäger doch die Teufel holen möchten!!
Indessen haben sich die Hunde weit verloren,
Ich flucht dem Störenfried und gab dem Pferd die Sporen.
In rasendem Galopp gehts über Stock und Stein,
Armdicke Zweige knickt der Gaul im Rennen ein.
Die Hunde treib ich zu der ersten Spur aufs neue,
Tollwütig laufen sie, so daß ich mich schon freue.
Und denke: haben sie den Hirsch gar schon gesehn?
Ja, sie sind auf der Spur, da mußte dies geschehn:
Der Hirsch in heller Angst läuft auf den Junker los,
Und dieser Narr, der glaubt, er sei als Jäger groß,
Zieht aus dem Sattel ein Pistol, der blöde Tropf!
Zielt rasch und trifft den Hirsch gerade in den Kopf!
Wer schoß je Hirsche mit Pistolen! Unerhört!!
Ich wenigstens, ich war aufs äußerste empört.
Nicht eines Worts mehr hielt ich diesen Rüpel wert,
Ritt unverzüglich heim auf meinem guten Pferd.

ERAST: Ja, du hast recht, Dorant, ich muß dirs zugestehn,
So wird man Lästge los, und nun auf Wiedersehn!

DORANT: Vielleicht gehn wir einmal zusammen auf die Jagd,
Wo uns kein Störenfried von solcher Sorte plagt.
ERAST:
Schon gut! Kaum weiß ich noch, wohin mit meinem Grimme,
Dorant ab
Nun muß ich sehn, wie ich Orphise gnädig stimme!

DRITTER AUFZUG

ERSTER AUFTRITT

Erast, La Montagne

ERAST: Der alte Spruch bewährt sich stets: wer wagt, gewinnt.
Viel freundlicher zeigt sich mir schon das holde Kind.
Doch seh ich auch zugleich die feindlichen Gewalten
Viel stärker als bisher zum Angriff sich entfalten.
Ich seh, wie Damis als mein schlimmster Störenfried
Den Weg zum holden Ziel mir zu versperrn sich müht.
Sein süßes Nichtchen soll nicht mehr mit mir verkehren,
Soll einem andern Mann schon morgen angehören.
Noch heute abend, wenn die Sonne heimgegangen,
Will die Holdselige mich insgeheim empfangen.
Was kann ein Liebender beglückender empfinden,
Als Hindernisse auf dem Weg zu überwinden?!
Das unbedeutendste Gespräch mit ihr sieht man,
Wirds insgeheim geführt, als höchste Gnade an.
Ich will zum Stelldichein, die Stunde ist schon nah,
Und lieber als zu spät bin ich vorzeitig da.
LA MONTAGNE:
Und geh ich mit Euch?
ERAST: Nein, du bist hier zu bekannt.
Man weiß sofort Bescheid, wenn man dich mit mir fand.
LA MONTAGNE:
Jedoch...
ERAST: Ich will es so!
LA MONTAGNE: Doch darf ich wohl von fern...
ERAST: Bist, Quälgeist, endlich still und hörst auf deinen Herrn?!

ZWEITER AUFTRITT
Erast, Caritidès

CARITIDÈS: Verzeiht, Marquis, treff ich vielleicht zur Unzeit ein,
Die Morgenstunde könnt wohl besser passend sein.
Doch weiß ich nicht, wie lang Ihr morgens pflegt zu ruhn,
Und was tagsüber Ihr noch alles habt zu tun.
Zum mindesten ward mir bisher so manches Mal
Nur dieses zum Bescheid von Eurem Personal!
Ein Glück, daß ich mir jetzt den Zeitpunkt auserwählt,
Ein Stündchen später hätt ich Euch nochmals verfehlt.
ERAST: Wünscht Ihr etwas von mir?
CARITIDÈS: Ich tu nur meine Pflicht,
Verzeiht, wenn ich es wag...
ERAST: Sprecht frei, geniert Euch nicht.
CARITIDÈS:
Wenn ich solch hohem Herrn mich jetzt anheischig mache...
ERAST: Ja, ich bin sehr berühmt, doch bitte, kommt zur Sache.
CARITIDÈS: Ich glaube, gnädger Herr, Ihr werdet mit mir fühlen,
's ist nicht so einfach, sich vor andern aufzuspielen.
Bei großen Herren muß man stets empfohlen sein,
Ein freundschaftliches Wort führt uns am besten ein.
Man hört es gerne, und so läßt sichs leicht erreichen,
Den schlechten Eindruck, den wir machten, auszugleichen.
Gern als Vermittler wählt ich angesehne Leute,
Die sagen könnten, was ich in Paris bedeute.
ERAST:
Ich grüße Euch, mein Herr, als würdige Person,
Daß Ihr mich ansprecht, ist allein Beweis mir schon...
CARITIDÈS:
Ja, ein Gelehrter bin ich, den man schätzen muß,
Keiner von denen bloß mit angehängtem us,
Nichts so alltäglich, wie ein Name in Latein,
Was imponieren soll, muß heute Griechisch sein.
Deshalb ich für e-s entschloß mich kurzerhand,
»Caritidès« hab ich mich, mit Verlaub, genannt.
ERAST: Nun, Herr Caritidès, was habt Ihr mir zu sagen?

CARITIDÈS: Ein dringendes Gesuch hab ich Euch vorzutragen.
Ihr steht beim König hoch in Ehren, und vielleicht
Nimmt er es gnädig auf, wenn Ihrs ihm überreicht.
ERAST: Ei, guter Herr, so legt es ihm doch selber vor!
CARITIDÈS: Ach, so viel Bittenden zeigt er ein gnädig Ohr –
Was ernster Sorg um Fürst und Staat entsprang, ertrinkt
Vollständig im Geschwätz, wie jeder Tag es bringt.
Mir aber wär es sehr darum zu tun, daß mein
Gesuch dem Könige vorliegt, wenn er allein.
ERAST:
So kümmert Euch doch selbst darum, wer wills Euch wehren?
CARITIDÈS: Ja, wenn die Pförtner nicht so schlechte Leute wären!
Für uns Gelehrte hat dies Volk nur Spott und Hohn,
Darf ich ins Vestibül, gilt das als Gnade schon.
Die Mißbehandlung, die mir bei den hohen Herrn
Zuteil würd, hielte mich vom Hof für immer fern,
Glaubt ich nicht, daß ich Euch vergebens nicht gebeten,
Bei Majestät für mich fürsprechend einzutreten.
Eur Eintritt ist für mich, Marquis, ein sichres Zeichen...
ERAST: Na schön, dann gebt es her, ich will es überreichen.
CARITIDÈS: Hier ist es. Doch zuerst les ichs Euch vor!
ERAST: Ach nein!
CARITIDÈS: Ihr müßt doch von dem Fall schon unterrichtet sein!
Liest vor An den König.
»Majestät!
Euer alleruntertänigster, allergehorsamster, allergetreuester und allergelehrtester Untertan und Diener Caritidès, Franzose der Geburt nach, Grieche von Profession, erkühnt sich in Erwägung der großen und auffälligen Mißbräuche, die bei den Inschriften der Schilder an Häusern, Läden, Schenken, Kugelspielen und anderen Stellen von Eurer guten Stadt Paris vorkommen, zumal gewisse Ignoranten, die Verfasser obgenannter Inschriften, durch eine barbarische, verderbliche und entsetzliche Orthographie jeden Sinn und Verstand umkehren, ohne irgendwelche Rücksicht auf Etymologie, Analogie, Energie oder Allegorie, zum großen Ärger der Republik, der Wissenschaften und der französischen Nation, die sich durch die genannten Mißbräuche und groben Vergehen um Ruf und Ehre bringt gegenüber den

Fremden und besonders den Deutschen, die die genannten Inschriften mit Neugierde lesen und betrachten...«

ERAST: Die Bittschrift ist zu lang, wird Ärger nur erreichen.

CARITIDÈS:

Ah, Herr, nicht ein Wort darf man davon etwa streichen!
Fährt fort »Euer Majestät untertänigst zu bitten, zum Wohl Dero Staates und zum Ruhm Dero Herrschaft das Amt eines Kontrolleurs, Intendanten, Korrektors, Revisors und Generalrestaurators der genannten Inschriften zu stiften und mit diesem den Bittsteller zu beehren, sowohl in Erwägung seines seltenen und ungeheuren Wissens wie auch seiner großen und ansehnlichen Dienste, die er dem Staat und Eurer Majestät geleistet hat, indem er das Anagramm Euerer genannten Majestät in Französisch, Lateinisch, Griechisch, Hebräisch, Syrisch, Chaldäisch und Arabisch anfertigte...«

ERAST: *ihn unterbrechend*

Genug, gebt her. Ich seh nun klar, was Euch bewegt,
Die Sache wird alsbald dem König vorgelegt.

CARITIDÈS: Oh, das ist wunderbar, ich habe schon gesiegt,
Sobald der König nur das Blatt zu sehen kriegt.
Es lenkt König nur das Blatt zu sehen kriegt.
Es lenkt Gerechtigkeit sein Tun in allen Fragen,
Und wie vermöcht er mein Gesuch dann abzuschlagen?!
Weil ich, Marquis, Euch so von Herzen dankbar bin,
Schreibt Eur Geschlecht mir noch und Euren Namen hin.
Ich mach Euch ein Gedicht, Akrostichon genannt,
Wo jeder Versanfang sich zu dem andern fand,
Daß Euer Name sich mit vieler Kunst ergibt.

ERAST:

Ich schick ihn morgen Euch, jetzt geht, wenns Euch beliebt!
Caritidès ab, Erast allein
So ein Gelehrter ist der reine Idiot,
Zu andern Zeiten lacht ich über ihn mich tot.

DRITTER AUFTRITT

Ormin, Erast

ORMIN: Mich führt ein wichtiges Geschäft hierher, allein
Der Bursche da braucht nicht auch mit dabei zu sein.

ERAST: Ich hab sehr viel zu tun, darum macht bitte schnell.
ORMIN: Er hat Euch sicher sehr gelangweilt, der Gesell.
Ein alter Schwätzer ists, wie soll man ihm entrinnen?
Man muß unausgesetzt auf neue Mittel sinnen.
Im Luxembourg-Palais und in den Tuilerien
Langweilt die Leute er mit seinen Phantasien.
Von dem Verkehr, Marquis, mit solchen saubern Herrn
Hält sich ein Mann wie Ihr doch, mein ich, lieber fern.
Ich aber komme mit erfreulicheren Dingen:
Ich komme, werter Herr, Euch Euer Glück zu bringen.
ERAST: *leise beiseite*
Noch einer, wie sie heut von nie vorhandnen Schätzen
Grausam, erbarmungslos uns halb zu Tode schwätzen.
Laut Ihr fandet wohl den Stein der Weisen, dessen Kraft
Uns Reichtum grenzenlos und Herrschermacht verschafft?
ORMIN: Ach, wertester Marquis, was fällt Euch da bloß ein?
Der Herr bewahre mich vor solchen Narretein!
In Träumen mich ergehn war meine Sache nie,
Nüchternste Wahrheit bring ich Euch, mein Herr Marquis.
Ich habe hier ein Blatt, und Euer Gnaden mögen
Die Güte haben, es dem König vorzulegen.
Kein blödes Hirngespinst, kein törichtes Projekt,
Wie es schon Hunderte Nichtstuer ausgeheckt.
Kein solch erbärmlicher, kläglicher Bettelplan,
Der höchstens drei bis vier Millionen bringen kann.
Nein, einer, der bestimmt in einem jeden Jahr
Auch selbst im schlimmsten Fall vierhundert bringt in bar.
Wir werden keinem die geringste Müh bereiten,
Es ist ein Plan mit tausend Möglichkeiten.
Ein leicht ausführbarer, durchaus gescheiter Plan,
Wenn Ihr ihn unterstützt, erkennt das jedermann.
ERAST: Wir sprechen noch davon, jetzt hab ich keine Zeit.
ORMIN:
Versprächt Ihr Schweigen mir, hätt ich Euch eingeweiht.
ERAST: Es drängt mich gar nicht, Eur Geheimnis zu erfahren.
ORMIN: Die nötge Diskretion wißt Ihr bestimmt zu wahren.
In aller Kürze hätt ich gern Euch aufgeklärt,
Doch möcht ich nicht, daß uns ein Unberufner hört.

Dicht an Erasts Ohr
Der einzigartge Plan, Marquis, den ich entwarf
ERAST: *von ihm abrückend*
Ein bißchen mehr Distanz, Herr, wenn ich bitten darf!
ORMIN: Der König zieht sehr viel von seinen Häfen ein,
Darüber werdet Ihr wohl unterrichtet sein.
Mein Plan, den man nur als genial bezeichnen kann:
Man lege überall in Frankreich Häfen an,
Was uns der hohe Zoll dann brächte, wär nicht wenig,
Und wenn...
ERAST: Der Plan ist grad das Rechte für den König.
Lebt wohl.
ORMIN: Als ersten weiht ich Euch und einzgen ein.
Und deshalb werdet Ihr mir auch behilflich sein.
ERAST: Ja, ja!
ORMIN: Leiht Ihr mir zwei Dukaten wohl in bar?
Als Vorschuß schreibt Ihrs auf zum spätren Honorar.
ERAST: *gibt ihm das Geld*
Kauft ich mich für die zwei Dukaten immer doch
Von allen Quälern los, der Preis wär nicht zu hoch.
Allein Gott helfe mir, der hing an mir so zäh wie Kletten:
Noch einer!! Weh mir, kommt kein Engel, mich zu retten?

VIERTER AUFTRITT

Filint, Erast

FILINT: Etwas höchst Seltsames erfahr ich grad, Erast.
ERAST: Nun?
FILINT: Daß in einen Streit du dich verwickelt hast.
ERAST: In einen Streit mit wem?
FILINT: Der Fall scheint nicht gering,
Weil eine Fordrung zum Duell an dich erging.
Ich bin dein alter Freund. Mag, was da will geschehn,
Man wird mich jederzeit an deiner Seite sehn.
ERAST:
Herzlichen Dank, mein Freund, allein mir scheint, daß du...
FILINT: Du willst allein jetzt gehn, gibst du es auch nicht zu;
Ich steh dir bei, gleichviel, geh oder bleibe hier.

ERAST: *für sich*
Er macht mich toll!
FILINT: Warum versteckst du dich vor mir?
ERAST: Glaub mir, sie machen sich nur lustig über dich.
FILINT: Ausreden!
ERAST: Treffe gleich ein Blitz vom Himmel mich,
Sofern ein Streit...
FILINT: Du meinst, man wird dir Glauben schenken?
Du solltest deinerseits doch ebenfalls bedenken...
ERAST: Bemüh dich nicht umsonst, ich fall herein mitnichten
Auf dein Gerede. Willst du mich zu Dank verpflichten?
FILINT: Nein.
ERAST: Bitte, laß mich gehn!
FILINT: Zum Zweikampf willst du fort?
ERAST:
Nicht doch, zum Stelldichein, bestimmt sind Zeit und Ort.
FILINT: Ich weiche nicht von dir, gleichviel, wohin wir gehn.
ERAST: Hilf, Himmel, willst du mich durchaus im Zweikampf sehn,
Gut, deinem Eifer sei dies Opfer dargebracht,
Doch schlag ich mich mit dir, der ganz verrückt mich macht,
Und der auf andre Art nicht loszuwerden ist.
FILINT: Leb wohl, tief kränkt mich, daß du so undankbar bist!
Doch will ich keineswegs dir noch im Wege sein,
Erledge, was du sonst noch vorhast, jetzt allein.
ERAST:
Wenn du mein Freund sein willst, mußt du mich jetzt verlassen.
Allein Sie ließen mich die Zeit des Stelldicheins verpassen!

FÜNFTER AUFTRITT

Damis, L'Epine, Erast, La Rivière und seine Gefährten

DAMIS: Wie, gegen meinen Willen gedenkt der blöde Tor
Sie zu gewinnen? Doch mein Zorn kommt ihm zuvor!
ERAST: *für sich* Wie? Vor Orphisens Tür ein neuer Querulant!
Stößt unsre Leidenschaft denn noch auf Widerstand?
DAMIS: *zu l'Epine*
Erfahren hab ich, daß mein Nichtchen daran denkt,
Wie ohne Zeugen sie heut den Erast empfängt.

LA RIVIÈRE:
Was hör ich, nannte da nicht unsern Herrn der Mann?
Was will er? Schleichen wir uns unbemerkt heran!
DAMIS: Allein bevor er noch ein Wort zu ihr gesprochen,
Ist er, vom Dolch durchbohrt, zusammen schon gebrochen.
Die Leute, die ich dir genannt, holst du alsbald,
Und legst, wie ich befahl, sie in den Hinterhalt.
Die Schande, die der Mensch durch seine Leidenschaft
Mir angetan hat, wird so aus der Welt geschafft.
Vereitelt werden muß sodann das Stelldichein.
Niemals, so schwör ich, wird das holde Mädchen sein.
Zum Schicksal werd ihm die verbrecherische Glut,
Ertränken will ich sie in seinem eignen Blut!
LA RIVIÈRE: *Damis mit seinen Begleitern angreifend*
Der Ihr den Überfall wagt gegen ihn zu führen,
Mit wem Ihrs hier zu tun habt, werdet Ihr jetzt spüren.
ERAST: *zu Damis*
Ihr habt mich schwer bedroht, doch danach frag ich nicht,
Dem Oheim meiner Braut zu helfen ist mir Pflicht.
Er zieht den Degen gegen La Rivière und seine Begleiter, die er in die Flucht schlägt
DAMIS: O, das war Hilfe in der allergrößten Not!
Wer wars, wer rettete mich vor dem sichern Tod?
ERAST: *zurückkommend*
Ich habe weiter nichts als meine Pflicht getan.
DAMIS:
Hilf Himmel, seh ich recht? Ists Wirklichkeit, ists Wahn?
Ist es Erast, der so hingebend für mich focht?
ERAST:
Glücklich, daß in der Not zu helfen er vermocht.
Doch unglückselig, Herr, daß Ihr ihn bitter haßt.
DAMIS:
Er, dem den Tod ich schwor, der nämliche Erast?
Die Arme breitet er jetzt schützend über mich?
Zu viel ist das, zu viel! Nun ändert alles sich!
Ein solches Übermaß von Großmut macht mich schweigen,
Nicht darf ich feindlich mehr mich Eurer Liebe zeigen.
Was ich an Euch verbrach, füllt mich mit tiefer Scham,

Dem Himmel sei gedankt, daß es nicht schlimmer kam!
Gutmachen will sofort ich meine schwere Sünde,
Indem ich jene, die Ihr liebt, mit Euch verbinde.

SECHSTER AUFTRITT

Damis, Erast, Orphise

ORPHISE: *mit einem Leuchter aus dem Hause heraustretend*
Mein Oheim, welcher Lärm, was ist denn hier geschehn?
DAMIS:
Dank deinem Schicksal, Kind, es will dich glücklich sehn!
Den Herzenswunsch, den wir so oft mißbilligt hatten,
Erfüllt es dir und gibt dir den Erast zum Gatten.
Er, dessen tapfre Hand mich rettete, der Held,
Die deine soll er nun empfangen als Entgelt.
ORPHISE: Allein aus kindlichem Gehorsam für das Leben,
Das er gerettet hat, muß ich mein Jawort geben.
ERAST: Wo bin ich? Was geschah? Kann es denn Wahrheit sein?
Wiegt nur ein Zauber mich in süße Träume ein?
DAMIS: Jetzt aber wollen wir auch recht vergnügt uns zeigen –
Herbei ihr Musici, mit Pfeifen, Flöten, Geigen!
Man klopft an Damis' Tür
ERAST: Wer klopft denn da so stark?

SIEBENTER AUFTRITT

Damis, Orphise, Erast, L'Epine

L'EPINE Die kommen grad zur Zeit!
Die Masken sind es, hei, da wird es lustig heut!
Die Masken treten ein und besetzen den ganzen Platz
ERAST: Noch Plagegeister mehr? Türhüter, schafft mir diese
Vom Hals! Allein sein will ich endlich mit Orphise!